



Menschewiki und Bolschewiki.

Wir empfangen folgende Zuschrift:

Im Morgenblatt der „Lagepost“ vom 21. d. erschien eine Erklärung der jetzt oft gelesenen russischen Ausdrücke „Bolschewiki“ und „Menschewiki“, welche auch Wiener Blätter nachgedruckt haben; diese Erklärung war aber fast zur Gänze verfehlt und erwies grobes Unkenntnis der russischen Sprache. Das Erklärungsrüstzeug ist übrigens nicht aus dem Russischen, sondern aus dem Slowenischen hergeholt: so bedeutet „boljše“ wohl im Slowenischen „besser“, im Russischen aber „mehr“, ebenso ist die Lautform „manjše“ wohl slowenisch, russisch aber menše mit e und mouilliertem n (auch boljše mit mouilliertem l ist phonetisch richtiger bolše zu schreiben; die Schreibweise mit nj, lj ist slowenisch).

Die strupelloste Hinwegsetzung über Selbstkritik und Sachkenntnis ist jedoch die mechanische Abtrennung von „viki“ und die damit verknüpfte willkürliche Annahme, als ob wir es mit einem Kompositum zu tun hätten, wo der zweite Bestandteil „Leute“ bedeuten würde. So etwas hat es nirgends und nie gegeben und ist für einen Philologen ein horribile dictu. Die beiden Wörter stellen nur eine Substantivierung der Komparative bolše „mehr“ und menše „weniger“ mit Hilfe eines erweiterten Suffix-ov-ik dar. Der Akzent fällt hierbei immer auf die Endsilbe: bolševik, Plural bolševiki, menševik, Plural menševiki. Das Suffix-ik bildet Substantiva aus Adjektiven, welche recht oft von Stämmen mit dem Auslaut-ov abgeleitet sind (z. B. par „Dampf“, parovoj „von Dampf“, paroviki „Dampfkessel“ u. ä.).

Von solchen oft vorkommenden Fällen ist dann überhaupt ein erweitertes sekundäres Suffix — ovik abstrahiert, wobei nach heute oder ursprünglich weichen Konsonanten, z. B. Zischlauten, o für o eintritt. Bolševik bedeutet demnach nicht „Der Verbessernde“, vielmehr entsprechen die beiden Ausdrücke bolševik und menševik genau den fremden, aus dem Lateinischen abgeleiteten Ausdrücken Maximalist und Minimalist. Man hat auch ursprünglich diese Ausdrücke gebraucht, worauf man sie zum Teil russifizierte und mit dem fremden Suffix — ist „bolševist — menševist“ bildete. Die letzte Phase ist die vollständig russische Wortbildung „bolševik — menševik“.

Die Parteinamensgebung nimmt Bezug auf das „mehr“ oder „weniger“ Weitgehende des Parteiprogramms, indem die radikalen Bolševiki gegenüber den gemäßigten Menševiki die weitestgehenden sozialrevolutionären Forderungen aufstellen. Der Ausdruck „bolševik“ ist sogar schon in ein Realwörterbuch von P. E. Stojan

(St. Petersburg 1913) geraten, worin interessanterweise bolschewik als „Anhänger des Programms Lenins“ erklärt wird. Darum werden die Bolschewiki auch „Leninisten“ genannt. Vor der Abschüttelung der Autokratie bildeten die Bolschewiki im ganzen zugleich auch die Mehrheit in der sozialdemokratischen Partei.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung
Prof. Dr. H. Nachtigall, L. L. Univ.-Prof.

Letzte Nachrichten.

Zehntausend Quadratkilometer zurückerobert.

R.-B. Berlin, 28. Juli. Das Wolffsbureau meldet: Am 27. Juli haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Russen im ungestümen Vorwärtsdrängen wiederum ein bedeutendes Stück Ostgalizien entrissen. Beiderseits des Dnjestr haben sie die Städte Jagielnica und Horodenka zurückerobert, die an strategisch wichtigen, nach Czernowitz führenden Eisenbahnlinien liegen. Sie drückten die russischen Nachhutten tiefer in das Rnie zwischen Sereth und Dnjestr und übersehten in 40 Kilometer breiter Front das Hügelgelände zwischen Dnjestr und Pruth. Aus den Waldkarpathen stießen ihre Kolonnen nach Norden und Nordosten gegen das Pruththal und preßten den fliehenden Feind in das Straßennetz. Zerstörungen und Verwüstungen bezeichnen den Weg des weichenden Russen. Mit dem Erreichen des Ortes Jablotow haben unsere mit bewundernswertem Schwung vorwärts stürmenden Truppen seit dem 19. Juli eine 100 Kilometer lange Strecke von Kalusz aus durchmessen. 10.000 Quadratkilometer Bodenfläche wurde zurückerobert.

An der rumänischen Front wurden in den Karpathen am Capul Angriffe des Gegners in unserem Feuer erstickt. Südlich davon war die Gefechtsstätigkeit bei Font Bucur etwas lebhafter.

In Flandern lebte der Feuerkampf auch am 27. Juli mit großer Hestigkeit, namentlich südlich von Wynuiden und beiderseits Hollebele auf. Am Nachmittag zeigten sich feindliche leichte Seestreitkräfte außerhalb Artillerie-Schußweite an der Küste. Am 28. Juli, 6 Uhr